

# PRAELAT JOHANN CHRISTIAN LANG

## sein Epitaph, genau besehen

von Gerhard Konold, Königsbronn  
© 2019 Gerhard Konold CC BY-NC-ND-SA 3.0

Ein Epitaph ist eine Grabinschrift oder ein Denkmal zum Gedenken an einen Verstorbenen. Jeder Grabstein mit Inschrift zählt dazu. Außergewöhnliche Epitaphe finden sich in Königsbronn, denn sie sind aufwendig handwerklich und künstlerisch gestaltet und aus Eisenguss gefertigt. Eines dieser Epitaphe soll hier detailliert betrachtet werden.

### Die Epitaph-Inschrift

Wie nicht anders zu erwarten, treffen wir hier auf eine Rechtschreibung und auf Buchstaben, die mit den heutigen oft nicht übereinstimmen. Das „Ö“ wurde noch „Œ“ geschrieben, „Ä“ als „Æ“, und statt „rühmlich“ lesen wir „ruhmlisch“. Hat es damals das „Ü“ noch gar nicht gegeben?

Hier Leser  
ERINNERE DICH EINES MANNES  
WELCHER SEINE LAUF BAHN VOR VIELEN ANDERN  
GUT UND RUHMLICH DURCH LOFFEN HAT  
ER IST DER WEIL:  
HOCHWURDIGE HOCHACHTBARE UND HOCHGELEHRTE HERR  
HERR IOHANN CHRISTIAN LANG  
SEINER HERZOGL. DURCHL. ZU WÜRTEMBERG  
RATH UND PRAELAT ZU KENIGSBRONN  
GLEICH WIE AUCH EINER LœBL. LANDSCHAFT  
DES ENGERN AUSSCHUSSES  
MITGLIED.  
SEIN VATER IST GEWESEN  
WEIL: HERR IOHANN CHRISTIAN LANG  
DER ALS PRAELAT ZU BLAUBEUREN  
GESTORBEN.  
IM IAHR . 1759.  
UND SEINE EHEGATTIN  
WEIL: FRAU AUGUSTA DOROTHEA  
GEB: HOCHSTETTERIN  
WELCHE OHNE KINDER DAS ZEITLICHE VERLASSEN HAT  
IM IAHR . 1753.  
ER IST GEB. ZU UHLBACH  
D. 30. MART. 1706.  
UND HAT DAS ZIEL SEINER WALLFART ERREICHT  
ZU STUTTGARD  
D. 14. DECEMB. 1775.  
NUN ERNDTET ER  
DIE FRUCHTEN SEINER GUTEN THATEN  
UND WARTET  
AUF DIE  
HERRLICHE AUFERSTEHUNG  
DER  
GERECHTEN.  
BIS ZUR AUFERSTEHUNG

### Allgemeines

Das Epitaph ist etwa 215 cm hoch und 105 cm breit. Die Dicke des Gussstücks ist ungleich und liegt bei 2...3 cm. Es ist eines der seltenen Exemplare, das mit einer Email-Beschichtung versehen war. Diese ist allerdings stark verwittert und kaum mehr zu erkennen.

Das Foto ist vom August 2009, bevor die Gedenktafel sorgsam gereinigt und mit einer Schutzschicht versehen an der Klostermauer montiert wurde.



### Einige Erklärungen zum Text:

**Weil:** heißt weiland (ehemalig, verstorben). Früher hat man mit einem Doppelpunkt abgekürzt. Dies ist jedoch im vorliegenden Epitaph-Text nicht konsequent angewandt.

**Herr Herr** vor dem Namen von Lang: Das erste „Herr“ gibt das Geschlecht an, das zweite ist der Titel eines geistlichen Herrn.

**einer Lœbl. Landschaft des engern Ausschusses Mitglied:** der Verstorbene war als Kirchenmann Mitglied in einem Ausschuss der „Landschaft“ (Vorläufer des Landtags).

## Die Person Johann Christian Lang

Nach den Angaben in der Epitaph-Inschrift wurde der Verstorbene am 30. März 1706 in Uhlbach<sup>[1]</sup> geboren. Er kommt aus einem geistlichen Hause, denn schon der Vater gleichen Namens war Prälat (evangelischer Abt eines Klosters) in Blaubeuren.

Der Sohn, also der im Epitaph genannte Lang, heiratete Augusta Dorothea Hochstetter (nicht: Hochstetterin<sup>[2]</sup> wie auf dem Epitaph geschrieben). Diese starb kinderlos im Jahre 1753.

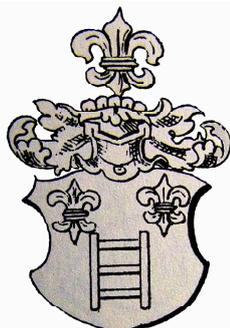
In den Königsbronner Kirchenbüchern erscheint Herr Lang mit dem lateinischen Eintrag „Praelatus huius Monasterii“ (= Prälat dieses Klosters) im Juni 1774. Sein Wirken konnte nur von kurzer Dauer gewesen sein, denn noch im selben Jahr ist er am 14. Dezember in Stuttgart verstorben.

## Das Wappen von J. Chr. Lang



Im scheibenförmigen Aufsatz des Epitaphs ist das Wappen des Prälaten dargestellt. Es gibt 29 bürgerliche Wappen für den Namen Lang. Unser Verstorbener ist eindeutig einer Darstellung in einem Wappenwerk zuzuordnen.

Vorlage rechts und Ausführung oben: es ist erstaunlich, mit welcher künstlerischen Gestaltungskraft und handwerklicher Fertigkeit die Königsbronner Gießer ihre Aufgabe erfüllten.



Lang

aus: Siebmacher - Großes Wappenbilderlexikon  
Bürgerliche Geschlechter S. 560

*Etwas Grundsätzliches zu einem einfachen Wappen:*

*Es besteht aus Schild (mit Wappenbild), Helm, Helmdecke (entstanden aus einem Nackenschutz) und der oben am Helm angebrachten Helmzier.*

[1] zwischen Esslingen und Stuttgart; Weingegend!

[2] beim Nachnamen einer Frau wurde immer ein „-in“ angehängt; z. B. war die Hitzlerin die Frau vom Hitzler

Die Königsbronner gaben dem Schild eine damals moderne anglo-französische Form. Hinter dem Schild sind als Zeichen des klösterlichen Amtes des Verstorbenen links ein Pedum (Abtstab) und rechts eine Mitra (Bischofsmütze) beigefügt.

Den Helm machten die Künstler zu einem edleren Spangenhelm. Die Helmdecke, ein Blatt- und Rankenwerk, umfließt großzügig nicht nur den Helm, sondern auch den Schild. Die Helmzier wiederholt wie üblich ein Motiv des Wappenbildes: die symbolisierte Lilie (Schwertlilie). Diese Lilie verwandte auch das französische Königshaus. Das Wappenbild selbst enthält zwei dieser Lilien in leicht abgewandelter Form.



Ein Rätsel gibt der Gegenstand zwischen bzw. unterhalb der zwei Lilien auf. Ein Kind würde diesen als Leiter deuten, und es läge damit vollkommen richtig, denn es ist eine Weinleiter – auch Fassleiter genannt.

Das Brenztal ist keine Weingegend, und deshalb sind Weinleitern völlig unbekannt. Eine Weinleiter dient auch nicht zum Hoch- oder Hinabsteigen, sondern als Transporthilfe: Das unhandliche Fass wird zwischen die Holme der „Leiter“ gelegt und wie auf einer Tragbahre getragen. Oder das Fass wird auf den Holmen über die Treppen in den Keller hinunter oder vom Keller hoch gerollt. Die gleichbedeutende dritte Bezeichnung „Schrotleiter“ ist verwandt mit der Berufsbezeichnung der Weintransporteure. Das waren die „Schröter“.

Die Weinleiter in verschiedenen Ausführungen wurde so zum Symbol der Winzer und fand Verwendung in Wappen mit Bezug zum Wein. Das Wappen von Weinheim führt es ebenso wie jenes von Prälat Johann Christian Lang, dessen Wurzeln im Weinort Uhlbach liegen.



Weinheim

Der Königsbronner Prälat Johann Christian Lang hatte keine Kinder. Sein Wappen gilt als „abgestorben“, weil es anscheinend auch sonst keine Fortführung der männlichen Linie gab.

## Eine Mahnung zum Schluss

Am unteren Rand des Epitaphs sieht der Betrachter gekreuzte Knochen und davor einen Totenschädel.

Stundenglas, der Tod mit Sense oder wie hier ein Schädel waren bildhafte Mahnungen an die Lebenden:

Denke daran, dass du sterben musst!

Epitaph an der Klostermauer 2011

